AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

Hybrid-Pressekonferenz des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e. V. (APS) anlässlich des Welttags der Patientensicherheit 2022 in Berlin

Wie sicher ist die Arzneimitteltherapie?
(Mach Dich stark für Patientensicherheit: Sichere Medikation)

Termin: **Mittwoch, 14. September 2022, 10.00 bis 11.00 Uhr**
Ort: Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz, Raum 1-2
Anschrift: Schiffbauerdamm 40/Ecke Reinhardtstraße 55, 10117 Berlin

Themen:

Viele Beteiligte, viele Fehlerquellen, hochkomplexer Prozess: Wie sicher ist die Arzneimitteltherapie?
Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende Aktionsbündnis Patientensicherheit

Tipps für alle, die regelmäßig Medikamente einnehmen: Wie Patientinnen und Patienten selbst zur sicheren Versorgung beitragen können
Constantin Grosch, Stellvertretender Vorsitzender Aktionsbündnis Patientensicherheit

Prävention von Fehlern bei der Arzneimitteltherapie: Patienteninformationen und Handlungsempfehlungen des APS geben Orientierung – Kann Digitalisierung das Risiko bei der Medikation senken?
Dr. Peter Gausmann, aus dem Vorstand des Aktionsbündnis Patientensicherheit, Vertreter für den APS-Vorstand in der AG Arzneimitteltherapiesicherheit

Arzneimitteltherapiesicherheit ist Teamarbeit: Wie das Zusammenspiel aller am Medikationsprozess Beteiligten funktionieren kann
Dipl.-Pharm. Birgit Vogt, M.Sc., Fachapothekerin für Arzneimittelinformation, Referentin Arzneimitteltherapiesicherheit, Bereich Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, Bundesärztekammer

Moderation: Kerstin Ullrich, Thieme Communications, Stuttgart und Berlin

Partner für Pressearbeit:
Katharina Weber
Thieme Communications
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: +49 711 8931-583
Telefax: +49 711 8931-167
weber@medizinkommunikation.org

Ansprechpartnerin beim Aktionsbündnis Patientensicherheit:
Melanie Hansen
Alte Jakobstraße 81
10179 Berlin
Tel.: +49 30 3642816-27
hansen@aps-ev.de
www.aps-ev.de

Gefördert durch:
Bundesministerium für Gesundheit
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Hybrid-Pressekonferenz
des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e. V. (APS) anlässlich des Welttags der Patientensicherheit 2022 in Berlin

Wie sicher ist die Arzneimitteltherapie?
(Mach Dich stark für Patientensicherheit: Sichere Medikation)

Termin: **Mittwoch, 14. September 2022, 10.00 bis 11.00 Uhr**
Ort: Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz, Raum 1-2
Anschrift: Schiffbauerdamm 40/Ecke Reinhardtstraße 55, 10117 Berlin

Inhalt:

Pressemitteilungen

Redemanuskripte

Hintergrundinformationen

Falls Sie das Material in digitaler Form wünschen, stellen wir Ihnen dieses gerne zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie uns per E-Mail unter:
weber@medizinkommunikation.org

Partner für Pressearbeit:
Katharina Weber
Thieme Communications
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: 0711 8931-583
Telefax: 0711 8931-167
weber@medizinkommunikation.org

Ansprechpartnerin beim Aktionsbündnis Patientensicherheit:
Melanie Hansen
Alte Jakobstraße 81
10179 Berlin
Tel. +49 30 3642816-27
hansen@aps-ev.de
www.aps-ev.de

AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

Welttag der Patientensicherheit 2022 mit Motto „Sichere Medikation“ – Aktionsbündnis Patientensicherheit ruft zur Beteiligung beim Aktionstag auf

Berlin, 14. September 2022 – Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS) gibt das diesjährige Motto des Welttags der Patientensicherheit, der am 17. September stattfindet, bekannt. Es lautet: „Mach Dich stark für Patientensicherheit: Sichere Medikation“. Informationen gibt es auch auf der Website des Welttags der Patientensicherheit unter www.tag-der-patientensicherheit.de. Das APS ruft außerdem bundesweit Mitarbeitende und Institutionen im Gesundheitswesen auf, sich mit eigenen Aktionen rund um den 17. September zu beteiligen und Patientensicherheit so sichtbar zu machen. Seit dem Jahr 2019 wird der ursprünglich vom APS initiierte Aktionstag jährlich von der WHO ausgerufen.

Mit der Überschrift „Mach Dich stark für Patientensicherheit: Sichere Medikation“ für den Welttag der Patientensicherheit 2022 nimmt das APS Bezug auf das Motto der Weltgesundheitsorganisation WHO: „Medication without harm”. Das Aktionsbündnis will damit den Fokus „Medikamentensicherheit“ auf einen wichtigen Dreh- und Angelpunkt der Patientensicherheit legen: Jährlich führen Medikationsfehler zu etwa 250 000 Krankenhauseinweisungen, was ungefähr fünf Prozent aller Fälle ausmacht. 40 Prozent der Patientinnen und Patienten, die drei oder mehr Medikamente einnehmen, haben schon einmal Probleme mit ihrer Medikation festgestellt, zum Beispiel indem sie Tabletten vergessen, zum falschen Zeitpunkt eingenommen oder verwechselt haben. Eine norwegische Studie stellte beispielsweise fest, dass 18,2 Prozent der Todesfälle im Krankenhaus auf ein oder mehrere Medikamente zurückgeführt werden können.

Aktionen finden beim diesjährigen Aktionstag aber auch über das Fokusthema hinaus zu allen Aspekten der Patientensicherheit statt. Die Vorsitzende des APS, Dr. Ruth Hecker, sagt anlässlich des diesjährigen Aufrufs zum Welttag der Patientensicherheit: „Patientensicherheit ist zentral für ein funktionsfähiges Gesundheitswesen. Sie ist als eigenständiges Ziel und als zentraler Wert und Entscheidungskriterium im Gesundheitswesen zu verankern, denn jede vermiedene Patientenschädigung entlastet Betroffene, Behandelnde und die gesamte Gesellschaft.“ Es gehe um echte Sicherheitskultur auf allen Ebenen: von der Gesundheitspolitik auf Regierungsebene in Bund, Ländern und Kommunen bis zu den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern. Dies gelte es am Welttag der Patientensicherheit deutlich sichtbar zu machen. Dazu möchte das Aktionsbündnis Patientensicherheit alle im Gesundheitswesen Beteiligten herzlich einladen.

Aktionen am Welttag der Patientensicherheit: Online, vor Ort und in Farbe

Zum Welttag der Patientensicherheit 2022 bietet das APS allen Einrichtungen und Organisationen des Gesundheitswesens an, ihr Engagement für Patientensicherheit auf der Aktions-Webseite (https://tag-der-patientensicherheit.de) vorzustellen – in einer Präsenzveranstaltung oder online, lokal oder überregional, für die Bevölkerung oder für ein Fachpublikum. Wichtig ist die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der Patientensicherheit. Daran knüpft auch der Aufruf von WHO und APS an, am 17. September die Fassade der eigenen Organisation oder ein interessantes Gebäude in der Umgebung in orange leuchten zu lassen. Mit dieser Signalfarbe sollen weltweit leuchtende Bekenntnisse zur Patientensicherheit geschaffen werden, um das Bewusstsein für dieses wichtige Thema zu schärfen.

Eine einfach umzusetzende Aktion rund um den Welttag der Patientensicherheit im September ist das Angebot von unterstützenden Informationen über Infostände, Plakate und Broschüren für Patientinnen und Patienten in den eigenen Einrichtungen. Dazu stellte das APS ab dem 25. Juli mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) wieder zahlreiche gedruckte Broschüren, Flyer und weitere Materialien kostenlos zur Verfügung, die über die Webseite des Welttags der Patientensicherheit bestellt werden können.

„Eingeladen mitzumachen sind auf der einen Seite Akteure im Gesundheitswesen", erklärt Constantin Grosch, stellvertretender Vorsitzender des APS und langjähriger Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA). „Auf der anderen Seite richtet sich der Aktionstag aber auch an die deutsche Gesamtbevölkerung. Denn: Auch Patientinnen und Patienten können selbst zur sicheren Versorgung beitragen. Indem sie sich über Hygienemaßnahmen, Präventivvorkehrungen oder über ihre medizinische Behandlung informieren, Bedenken äußern, Fragen stellen, Behandelnden ihre Meinung kundtun. Umso wichtiger ist es, Informationen darüber bereitzustellen, die auf die Bedarfe der Betroffenen zugeschnitten sind. Deshalb bitten wir alle Einrichtungen im Gesundheitswesen, Krankenhäuser, Praxen, Apotheken, Pflegedienste und viele mehr, bei uns Material zu bestellen und vor Ort an die Menschen zu verteilen."

„Dramatische Erfahrungsberichte und die Gefährdung von Patientensicherheit durch herausfordernde Arbeitsbedingungen erreichen nach und nach ein Stück weit mehr auch die mediale Berichterstattung. Nicht nur für Patientinnen und Patienten, sondern auch für Mitarbeitende im Gesundheitswesen ist die Sicherheit innerhalb der medizinischen Behandlung elementar wichtig. Dafür bieten vom APS bereitgestellte Patienteninformationen und Handlungsempfehlungen Orientierung. Jede Bestellung von Materialien trägt deshalb dazu bei, das sichere Handeln von Mitarbeitenden zu steigern", sagt Professor Dr. Reinhard Strametz, Generalsekretär des APS, vor dem Hintergrund seiner Forschungstätigkeit zu psychischen Belastungen von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen.

Die Bestellung von Materialien ist über die Aktions-Website https://tag-der-patientensicherheit.de möglich.

Partner für Pressearbeit:
Katharina Weber
Thieme Communications
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: +49 711 8931-583
Telefax: +49 711 8931-167
weber@medizinkommunikation.org

Ansprechpartnerin beim Aktionsbündnis Patientensicherheit:
Melanie Hansen
Alte Jakobstraße 81
10179 Berlin
Tel.: +49 30 3642816-27
hansen@aps-ev.de
www.aps-ev.de

AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

APS ruft anlässlich des Welttags der Patientensicherheit Akteure im Gesundheitswesen auf, sich vermehrt für eine sichere Patientenversorgung einzusetzen

Berlin, 14. September 2022 – „Sichere Medikation" ist in Anlehnung an die Strategie „Medication without harm" der Weltgesundheitsorganisation WHO das Motto des Welttags der Patientensicherheit 2022. In Deutschland ist das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) für die Umsetzung aller zentralen Aktivitäten zum Welttag der Patientensicherheit verantwortlich. Zentral ist für diesen Aktionstag die Bewusstseinsbildung für Patientensicherheit beim medizinischen Personal, aber auch bei den Patientinnen und Patienten selbst. Zu diesem Anlass hatte das APS bundesweit Einrichtungen des Gesundheitswesens aufgerufen, Veranstaltungen zu organisieren und bot dafür kostenfreie Infomaterialien zur Verteilung an. 460 Einrichtungen waren dem Aufruf gefolgt. Mehr Infos unter www.tag-der-patientensicherheit.de und www.aps-ev.de.

In diesem Jahr widmet sich der Welttag der Patientensicherheit dem Thema „Sichere Medikation". Innerhalb dieses wichtigen Dreh- und Angelpunkts der Patientensicherheit werden wesentliche Herausforderungen, mit denen die im Gesundheitswesen tätigen Beschäftigten konfrontiert sind, sehr drastisch deutlich. Das Aktionsbündnis Patientensicherheit weist in seiner Pressekonferenz auf Fehler hin, die durch Personalmangel entstehen können, und macht anschaulich deutlich, wie Fehler vermieden werden könnten. Dies geschieht beispielsweise durch Maßnahmen der Digitalisierung. Das Aktionsbündnis zeigt Möglichkeiten auf, die gelebte Sicherheitskultur bietet, um Kosten einzusparen, Fehler und Leid in der medizinischen Behandlung zu vermeiden und die Sicherheit im medizinischen Behandlungsprozess zu erhöhen.

Die APS-Vorsitzende Dr. Ruth Hecker machte deutlich, dass mehr als die Hälfte aller arzneimittelbezogenen Krankenhausaufnahmen vermeidbar wären. Sie dankte allen 460 Einrichtungen für die aktive Beteilung, bundesweit Veranstaltungen umzusetzen und Informationsstände einzurichten. Außerdem rief sie alle Akteure des Gesundheitswesens auf: „Nutzen Sie die Gelegenheit, zum Welttag der Patientensicherheit für Ihre Organisation oder Ihren Bereich ein sichtbares Zeichen zu setzen, und werden Sie aktives Fördermitglied im Aktionsbündnis Patientensicherheit." Die Mitgliedschaft im APS zeigt, dass die Akteure das Thema Patientensicherheit ernst nehmen. Das Engagement der Krankenkassen beim APS sei das Signal an die Versicherten und an die Gesellschaft, dass Patientensicherheit fester Bestandteil der medizinischen Versorgung aus Sicht der jeweiligen Kasse ist. Im Sinne der gesetzlichen Krankenkassen sollte die Mitgliedschaft beim APS daher obligatorischer Bestandteil der Darstellung in den Transparenz- und Rechenschaftsberichten sein.

Constantin Grosch, Stellvertretender Vorsitzender des APS, wies auf die Bedeutung der Rolle von Patientinnen und Patienten selbst im Therapieprozess hin. „Viele Einrichtungen des Gesundheitswesens lassen sich zu diesem Tag etwas einfallen und machen auf Patientensicherheit aufmerksam. Patientinnen und Patienten selbst können mehr tun. Und das versuchen wir zu stärken, mit Materialien und Informationen, die darauf hinweisen: Mach mit. Pass' mit auf Dich auf und sorge Dich um Deine Sicherheit. Informiere Dich!"

Dr. Peter Gausmann, der den Vorstand in der Arbeitsgruppe Arzneimitteltherapiesicherheit vertritt, sagte: „Digitalisierung in der Medizin kann die Patientensicherheit in vielerlei Hinsicht unterstützen. Patientenverwechs-

lung sowie falsche Medikamentengabe zählen zu den zentralen Sicherheitsproblemen und können mittels digitalisierter Prozesse verbessert werden." Er stellte die Handlungsempfehlungen und Patienteninformationen zum Thema vor. Handlungsempfehlungen und Patienteninformationen sind das Herzstück der Arbeit des APS und entstehen durch ehrenamtliche Arbeit in Arbeitsgruppen, zu denen je Fachleute auf ihrem Gebiet zusammenkommen.

Birgit Vogt, Fachapothekerin für Arzneimittelinformation, Referentin Arzneimitteltherapiesicherheit im Bereich Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft der Bundesärztekammer sagte in der Pressekonferenz im Vorfeld des Welttags der Patientensicherheit: „Arzneimitteltherapiesicherheit ist Teamarbeit" und machte deutlich, wie das Zusammenspiel aller am Medikationsprozess Beteiligten funktionieren kann.

Weiterführende Infos:
Alle Handlungsempfehlungen und Publikationen der AG AMTS

- Neu: **Gesprächsleitfaden „5 Fragen, wenn es um Ihre Medikamente geht"** https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2022/08/2022_AMTS_5Fragen_Medikamente.pdf
- **Handlungsempfehlung für „Gute Verordnungspraxis"**: https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2020/06/HE_AMTS_Verordnungspraxis_Langfassung_02.pdf
- **Arbeitspapier „Vier-Augen-Prinzip"**: https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2020/11/APS-Arbeitsmittel_Vier-Augen-Prinzip_AMTS.pdf
- **Handlungsempfehlung „Arzneimitteltherapiesicherheit im Krankenhaus":** https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2016/08/150104HE_AMTS_Hinweis-1.pdf
- **Patienteninformation „Tipps zum häuslichen Umgang mit Arzneimitteln"**: https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2016/08/APS_10_Tipps_Arzneimittel_zuHause__2016_.pdf (Auch als Video mit Dr. Johannes Wimmer https://www.youtube.com/watch?v=y47zPKf1RtM)

Partner für Pressearbeit:
Katharina Weber
Thieme Communications
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: +49 711 8931-583
Telefax: +49 711 8931-167
weber@medizinkommunikation.org

Ansprechpartnerin beim Aktionsbündnis Patientensicherheit:
Melanie Hansen
Alte Jakobstraße 81
10179 Berlin
Tel.: +49 30 3642816-27
hansen@aps-ev.de
www.aps-ev.de

Statement Professor Dr. Karl Lauterbach, Bundesgesundheitsminister und Schirmherrn des APS

„Eine sichere Medikation ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Behandlung von Patientinnen und Patienten. Digitale Anwendungen wie das E-Rezept können diesen Prozess unterstützen. Es trägt wesentlich dazu bei, die Kommunikation zwischen allen an der Behandlung Beteiligten zu verbessern und bietet eine Übersicht über die aktuelle Medikation. So kann die Patientensicherheit dank besserer Transparenz und Qualität der Versorgung gestärkt werden."

Statement von Dr. Ruth Hecker, Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende Aktionsbündnis Patientensicherheit

Herzlich willkommen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medienlandschaft, zum 4. Welttag der Patientensicherheit, den wir am 17. September in Deutschland begehen.

Sie wissen, dass diese Initiative, den Welttag zu begehen, aus Deutschland kommt. 2015 hatte das Aktionsbündnis Patientensicherheit erstmals zum internationalen Tag für Patientensicherheit aufgerufen. Durch die Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums griff die WHO 2019 diese Initiative auf und richtete den 17. September als einen von zwölf Aktionstagen der Weltgesundheitsorganisation ein.

Wir haben in den vergangenen Jahren unterschiedliche Themen beleuchtet. 2020 war selbstverständlich die Situation um die Pandemie ausschlaggebend. Wir als Aktionsbündnis Patientensicherheit stellten Forderungen dazu, dass nicht Konkurrenz, sondern Kooperation im Vordergrund stehen sollte, um Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Wir machten schon früh in der Pandemie lautstark deutlich, dass Kollateralschäden in der Pandemie mit Kräften vermieden werden sollten. Im vergangenen Jahr setzten wir „Sichere Geburt" als das Hauptthema an. Wenige Tage nach dem Welttag legten wir mit einem Appell nach, die Gefährdung von Müttern und Kindern durch unzureichende Versorgung mit Hebammen und Pflegefachkräften abzustellen, und mit einer Stellungnahme zu Pflegepersonalregelungen in der neonatologischen Pädiatrie und der Geburtshilfe haben wir dieses Thema erneut aufgegriffen. Unsere Themen sind wichtig. Sie greifen unter anderem die unzureichenden Ressourcen und die mangelnde Sicherheitskultur des deutschen Gesundheitswesens auf; diese und weitere Themen behindern eine sichere Gesundheitsversorgung. Unsere Themen zeigen darüber hinaus auf, wo medizinische Versorgung unsicher ist und an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, damit der wichtigste Grundsatz in der Medizin „Primum non nocere" – „Zuerst einmal nicht schaden" auch wirklich greift.

In diesem Jahr widmen wir uns mit dem Welttag der Patientensicherheit dem Thema „Sichere Medikation"/„Medication without harm".
Dass der Blick in diesem Jahr gezielt auf dem Thema Arzneimitteltherapie liegt, ist auch Teil der WHO-Strategie im Rahmen des Globalen Aktionsplans für Patientensicherheit 2021–2030.

Wir legen den Fokus unserer Arbeit in den nächsten Jahren auf die Umsetzung des Globalen Aktionsplans für Patientensicherheit 2021–2030 der WHO. Ich möchte an dieser Stelle die Chance nutzen, alle im Gesundheitswesen Beteiligten und Verantwortlichen noch einmal wachzurütteln. Lassen Sie uns gemeinsam diesen Plan analysieren und gemeinsam Maßnahmen ableiten für ein besseres Gesundheitssystem in Deutschland. Achtung: Es sind nur noch sieben Jahre Zeit!

Im Aktionsplan sind sieben strategische Handlungsfelder mit 35 konkreten Zielen enthalten, die bis 2030 erreicht werden sollen. Deutschland als Mitgliedsland der WHO wird in Zukunft von der Weltgemeinschaft daran bewertet werden, wie weit es auf dem Weg zu der deutlichen Verringerung vermeidbarer Schäden in der Gesundheitsversorgung gekommen ist.

Ein Kapitel darin, die Strategie 3.2, befasst sich konkret mit der Arzneimitteltherapiesicherheit. Hier ist die Rede von einer Implementierung eines Programms zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit auf Basis der 3. Globalen Kampagne der WHO zur Förderung der Patientensicherheit „Medikation ohne Schaden".

Die geforderten Maßnahmen des Kapitels Arzneimitteltherapiesicherheit im Globalen Aktionsplans für Patientensicherheit 2021–2030 beziehen sich im Wesentlichen auf

- Schutz vor Patientenschäden, die sich aus Hochrisikosituationen, Polypharmazie und Übergängen in der Versorgung ergeben
- Erstellung von Leitlinien und Aktionsplänen
- Schaffung von Mechanismen, einschließlich des Einsatzes von Instrumenten und Technologien, zur Verbesserung des Bewusstseins und der Kenntnisse der Patientinnen und Patienten über Arzneimittel und die Verwendung von Medikamenten
- Sicherstellen, dass die Sicherheit der Verwendung traditioneller und komplementärer Arzneimittel in die Programme zur Arzneimitteltherapiesicherheit einbezogen wird
- Meldung von unerwünschten Arzneimittelwirkungen und Medikationsfehlern

Tatsächlich gibt es zu eben diesem Thema des Globalen Aktionsplans schon eine Initiative des Bundesgesundheitsministeriums. Es gibt den Aktionsplan 2021–2024 zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit in Deutschland, an dem wir auch beteiligt sind.

Liebe Medienvertreterinnen und -vertreter und auch Mitglieder, die hier heute unserer Pressekonferenz folgen: Es ist nicht einfacher für die Patientensicherheit geworden. Die

Bedingungen für Patientensicherheit, generell für medizinische Behandlung, werden durch mehrere Krisen erschwert: Pandemie, Personalfachkräftemangel und jetzt Energieszenarien setzen die Branche finanziell weiter unter Druck – umso wichtiger ist es, hier und heute auf den Welttag der Patientensicherheit aufmerksam zu machen und daran zu erinnern, dass Fehler vermieden werden können. Dass Sicherheit gelebt und Risiken entgegen gewirkt werden kann.

Hier bei diesem wichtigen Thema „Sichere Medikation" geht es um Fehler, die zum Beispiel durch Personalmangel oder ungenügende Prozessstandards entstehen können. Es geht darum, wie sie vermieden werden könnten, beispielsweise durch Maßnahmen der Digitalisierung. Und es geht um Potenziale, um den Risiken zu begegnen, wie etwa eine gelebte Sicherheitskultur und risikobasiertes Denken, ganz anschaulich zugespitzt.

Einige Beispiele zur Verdeutlichung, wie wichtig das Thema ist: unerwünschte Arzneimittelwirkungen führen jedes Jahr zu etwa 250 000 Krankenhauseinweisungen, was ungefähr fünf Prozent aller Fälle ausmacht. 40 Prozent der Patientinnen und Patienten, die drei oder mehr Medikamente einnehmen, haben sie schon einmal vergessen, zum falschen Zeitpunkt eingenommen oder die Präparate verwechselt. Medikationsfehler sind weltweit eine der Hauptursachen für vermeidbare Schäden im Gesundheitswesen. In Deutschland verursachen Medikationsfehler hochgerechnet circa 1,8 Millionen zusätzliche Krankenhaustage und Kosten von circa 600 Millionen Euro pro Jahr. Mehr als die Hälfte aller arzneimittelbezogenen Krankenhausaufnahmen wären vermeidbar.

Das heißt, dass der Arzneimitteltherapieprozess unter den genannten Aspekten als Hochrisikoprozess einzustufen ist. Arzneimitteltherapieprozesse stellen hohe Anforderungen an alle Beteiligten, die Versorgenden, aber vor allem auch an die Patienteninnen und Patienten und deren Angehörige.

Auch der sektorenübergreifende Arzneimitteltherapieprozess stellt besondere Anforderungen für die Zusammenarbeit und die Kommunikation der an diesem hoch komplexen Prozess beteiligten Berufsgruppen, um mögliche Risiken für Patientinnen und Patienten zu erkennen und zu minimieren.
Zentrale Elemente sind: Die Verordnung von Arzneimitteln durch die Ärztin oder den Arzt und die Abgabe der Arzneimittel an Patientinnen und Patienten durch die Apothekerin oder den Apotheker. AMTS-Prozesse könnten verbessert werden, wenn die bei diesen Schritten heute bestehenden Risiken mit stärkerer Einbindung von elektronischer Unterstützung, zum Beispiel dem elektronischen Rezept (eRezept), reduziert werden. Das eRezept, wie es jetzt umgesetzt wird, ist ein Anfang. Technische Probleme scheinen im

Moment noch im Vordergrund zu stehen. Genauso wichtig ist allerdings die Ermittlung der Probleme aus Sicht der Patientinnen und Patienten, damit wichtige inhaltliche Elemente nicht übersehen werden. Hier sind Aufklärungen und Schulungen für die Patientinnen und Patienten elementar und zwingend auszubauen. Ein weiterer Punkt sind bedarfsgerechte Lösungen für die elektronische Erfassung und Dokumentation der Arzneimitteltherapie zum Beispiel durch Verordnungssoftware im Krankenhaus und die daraus folgende individuelle Verblisterung der Medikamente.

Was in unserer aktuellen umfangreichen Publikation, dem Buch „Risiko- und Sicherheitskultur im Gesundheitswesen" ganz klar belegt und hergeleitet ist, ist allerdings, dass das Vorhandensein von Prozessen, Instrumenten und Methoden allein für eine sichere Patientenversorgung nicht reicht. In welchem Umfang Patientensicherheit in einer Einrichtung etabliert ist, hängt also nicht von einzelnen Instrumenten oder der Existenz formaler Positionen oder auch Stellenbeschreibungen ab, sondern von der gelebten Sicherheitskultur einer Einrichtung. Deshalb ist es an der Zeit, dem zentralen Faktor der Sicherheitskultur die Aufmerksamkeit zu widmen, die ihm gebührt.

Wir brauchen ein gewisses Miteinander, eine gewisse Kultur, um Dinge zum Positiven zu verändern. Eigentlich kennen wir die Probleme, die Herausforderungen – und auch die Lösungen. Nur warum setzen wir die Lösungen nicht um? Was hält uns ab? Unsere Zielrichtung ist, die Stakeholder zu Veränderungen zu bewegen, zum Wohle und im Interesse der Patientinnen und Patienten und der Mitarbeitenden.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Der Medikationsplan könnte helfen, um Probleme zu lösen, Dinge, die schief laufen, zu verbessern. Einige Untersuchungen geben Hinweise darauf, wie inkonsistent er angewendet wird (Quelle: Faktenblatt Polymedikation, ABDA). Eine Studie mit 500 Apothekenpatienten in Westfalen-Lippe zeigte etwa:

- Nur bei 6,5 Prozent der Patientinnen und Patienten entsprach der allein vom Arzt erstellte „Medikationsplan" (MP) der tatsächlichen Einnahmepraxis.
- 30 Prozent der MPs waren lückenhaft, vom Patienten eingenommene Arzneimittel fehlten (zum Beispiel Selbstmedikation).
- 18 Prozent der MPs führten Arzneimittel auf, die nicht mehr eingenommen wurden.
- 11 Prozent der MPs gaben andere Dosierungen an als tatsächlich eingenommen wurde.

Eine **Studie mit 648 Apothekenpatienten in Bayern** zeigt: Bei 63 Prozent der Medikationspläne zeigten sich Auffälligkeiten, unter anderem Wechselwirkungen, unklare Anwendung der Arzneimittel und Überversorgung.

Hier noch ein paar Studien/Zahlen, die die AG AMTS dazu zusammengetragen hat:

- In einer Arbeit von 2020 wurde geprüft, wie viele Patientinnen und Patienten, die stationär aufgenommen wurden, einen bundeseinheitlichen Medikationsplan mitbrachten, beziehungsweise bei wie vielen Patientinnen und Patienten dieser Plan tatsächlich aktuell und vollständig war. Zwischen 10/2017 und 3/2018 lag der Anteil bei etwa 15 Prozent (bei Patienten, die mehr als drei systemische Arzneimittel einnahmen, waren es etwa 21 Prozent), zwischen 6/2019 und 1/2020 lag der Anteil bei 19 Prozent.
- In einem recht ähnlichen Setting (wiederum Patientinnen und Patienten bei Krankenhausaufnahme) wurde ebenfalls geprüft, wie viele der Patienten einen BMP mitbrachten – diese Studie untersuchte die Nutzung im Sommer 2017, dort brachten etwa 13 Prozent der Patienten einen BMP zur Krankenhausaufnahme mit.
- In beiden Studien zeigte sich außerdem, dass die Fehlerquote auf den Plänen recht hoch war. In der ersten Arbeit wichen 78 Prozent der Pläne von der bei der Anamnese dokumentierten Anamnese ab (durchschnittlich über 2 Abweichungen pro Anamnese), am häufigsten fehlte ein Arzneimittel auf dem Plan. Je älter die Pläne waren, desto höher war das Risiko, dass Dosierung oder Stärke falsch waren (ein etwa 2-fach erhöhtes Risiko, wenn die Pläne älter als einen Monat waren).
- Generell ist zu erwarten, dass die Nutzung in den letzten Jahren etwas zugenommen hat, zumal nun ja auch die Krankenhäuser verpflichtet sind, Pläne auszustellen.

Ich freue mich, Ihnen hiermit einen Überblick über alle Aktionen und Maßnahmen in Deutschland zum Welttag der Patientensicherheit zu geben und werde dann überleiten zu meinen Kollegen im Vorstand Constantin Grosch und Peter Gausmann.
Constantin Grosch wird Ihnen näherbringen, was man als Patientin oder Patient tun kann, um selbst „sicherer" im Umgang mit Medikamenten zu sein. Außerdem gibt er Anhaltspunkte zu der Frage, die uns natürlich als Aktionsbündnis Patientensicherheit am meisten dazu bewegt: Was muss politisch getan werden, um weiter Patientensicherheit in diesem Bereich zu fördern? Peter Gausmann wird die Prävention von Fehlern im Bereich Arzneimitteltherapie beleuchten und die Material- und Info-Angebote des Aktionsbündnis Patientensicherheit vorstellen. Er wird praktische Beispiele zeigen, wie Digitalisierung im

Medikationsprozess unterstützen kann und Beispiele darstellen, die einen Blick über den Tellerrand von Deutschland geben. Ganz besonders freuen wir uns auch, dass sich Birgit Vogt aus der Bundesärztekammer bereit erklärt hat, Ihnen und uns heute einen Statusbericht Aktionsplan AMTS des BMG – Herausforderungen, Ziele, Erreichtes zu geben. Somit haben Sie Zugriff auf diese Informationen schon bevor sie auf unserer zentralen Veranstaltung am morgigen Donnerstag öffentlich bekannt gegeben werden. Arzneimitteltherapiesicherheit ist Teamarbeit, sagt Frau Vogt – alle am Medikationsprozess Beteiligten müssen zusammenarbeiten, um die Therapie für die Patientinnen und Patienten noch sicherer zu machen.

Wir begehen – dieses Jahr am Wochenende – den Welttag der Patientensicherheit. Vielen Dank den insgesamt 460 Einrichtungen innerhalb des Gesundheitswesens in Deutschland, die sich beteiligt haben. Damit haben wir uns noch einmal ein wenig gesteigert im Gegensatz zum Vorjahr, in dem 445 Einrichtungen mitgemacht haben. In diesem Jahr haben wir von diesen insgesamt 460 mitmachenden Einrichtungen des Gesundheitswesens 200 Infostände zu verzeichnen und 260 Aktionen. Darunter Aktionen und Ideen wie den mittlerweile fest etablierten „Room of Horrors" (auch „Room of Errors") oder Informationsstände mit unseren APS-Infomaterialien oder auch Schulungs- und Kursangebote bis bin zu Aktionen mit Signalwirkung wie Personal in orangenen T-Shirts und dergleichen. Herzlichen Dank an alle Einrichtungen für ihre aktive Beteiligung und die Nutzung des Angebots, das wir zu diesem Anlass anbieten können. Finanziell gefördert werden die Aktivitäten des APS zum Welttagtag der Patientensicherheit vom Bundesgesundheitsministerium.

Ich darf meinen Part mit einem Aufruf an alle im Gesundheitswesen aktiven Akteure schließen: Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. fordert zum Welttag der Patientensicherheit alle Akteure im Gesundheitswesen – allen voran die gesetzlichen Krankenkassen, privaten Krankenversicherungsunternehmen und Krankenhausträger – auf, sich vermehrt für eine sichere Patientenversorgung einzusetzen. Maßnahmen zur Patientensicherheit sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Nutzen Sie die Gelegenheit, zum Welttag der Patientensicherheit für Ihre Organisation oder Ihren Bereich ein sichtbares Zeichen zu setzen, und werden Sie aktives Fördermitglied im Aktionsbündnis Patientensicherheit. Die Mitgliedschaft im Aktionsbündnis Patientensicherheit zeigt, dass die Akteure das Thema ernst nehmen. Sie sollte daher obligatorischer Bestandteil der Darstellung in den Transparenz- und Rechenschaftsberichten sein.

(Es gilt das gesprochene Wort!)
Berlin, September 2022

Statement von Constantin Grosch, Stellvertretender Vorsitzender Aktionsbündnis Patientensicherheit

Guten Tag an alle, die heute unserer Pressekonferenz folgen!

Wir, das Aktionsbündnis Patientensicherheit, kümmern uns als Netzwerkorganisation im Gesundheitswesen um Methoden, Materialien und Forschung, so dass Patientinnen und Patienten im Zuge ihrer medizinischen Behandlung sicher sind. Ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt in der Patientensicherheit ist, wie unsere Vorsitzende bereits deutlich gemacht hat, die Medikamentensicherheit.

Grundsätzlich kann sich „sichere Medikation" als Begrifflichkeit auf die Prüfung der Sicherheit eines Medikaments selbst im Rahmen der Zulassung beziehen. Eine sichere Medikation umfasst aber auch alle Schritte von der Auswahl und Verschreibung über die Abgabe bis zur Anwendung eines Medikaments. Bei all diesen Schritten können – unbeabsichtigt – Fehler oder Abweichungen passieren, die dann zu Nebenwirkungen führen können oder auch dazu, dass ein Medikament nicht richtig wirkt.

Gründe dafür liegen zum Beispiel darin, dass nicht alle Informationen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sind, um etwa die richtige Dosis für ein Arzneimittel auszuwählen, oder aber, dass Medikamente ähnlich klingen oder ähnlich aussehen und deswegen versehentlich verwechselt werden. Damit eine Medikation „sicher" ist, müssen alle Beteiligten – von den Herstellern über die Ärzt:innen, die Apotheker:innen, die Pflegekräfte bis hin zu dem/der Patient:in und den Personen, die diese(n) in der Arzneimittelanwendung unterstützen, Hand in Hand arbeiten.

Wichtig ist uns mit dem Anlass, den Welttag der Patientensicherheit zu begehen, die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der Patientensicherheit. Die Bewusstseinsbildung beim medizinischen Personal, aber auch noch viel breiter gefasst – auch bei den Patientinnen und Patienten selbst.

Viele Einrichtungen des Gesundheitswesens lassen sich zu diesem Tag etwas einfallen und machen auf Patientensicherheit aufmerksam. Und erreichen mehr und mehr auch Patientinnen und Patienten. Und das versuchen wir zu stärken mit Materialien und Informationen, die in Richtung der Patient:innen sagen: Hey, mach mit. Pass' mit auf Dich auf und sorge Dich um Deine Sicherheit. Informiere Dich, was der Einzelne/die Einzelne selbst tun kann.

Das können nicht alle Patient:innen selbst leisten, daher sprechen wir umfassend die Zielgruppen an der medizinischen Behandlung Beteiligten mit unseren Maßnahmen an. Und richten uns vor allem auch immer an die Politik mit dem Appell, die Schwächsten mitzudenken und dies verpflichtend zu verankern.

Aber wenn ich in der Lage bin, auf meine Sicherheit mit zu achten, wie kann ich als Patient:in selbst darauf achten, „sicherer" im Umgang mit Medikamenten zu sein?
Wenn Patientinnen und Patienten Fragen haben oder unsicher sind, wofür Sie ein bestimmtes Medikament bekommen haben oder wenn Sie Schwierigkeiten bei der Anwendung haben, sollen sie bei ihrem Arzt/ihrer Ärztin oder in der Apotheke nachfragen.
Sie sollten auch berichten, wenn sie neue Beschwerden haben oder sich bestehende Beschwerden nicht bessern. Dazu gehört es auch, eventuelle Allergien oder Unverträglichkeiten mitzuteilen.

Die korrekte Einnahme von Medikamenten, dazu gehört Dosis, Uhrzeit, die richtige Einbindung in die tägliche Routine, Wechselwirkung mit Lebensmitteln oder anderen Medikamenten oder auch die korrekte Lagerung von Medikamenten, sollte unbedingt verfolgt werden. Wenn die Medikamente komplizierter in der Einnahme sind, könnte man sich als Patient:in über Schulungen informieren oder zur korrekten Einnahme den Gebrauch von Hilfsmitteln in Anspruch nehmen. Die reichen etwa von Tablettenausdrückern über Tablettenverteiler bis hin zu Lupen, Weckerfunktion im Mobiltelefon oder manuellen Applikationshilfen.

Zusammengefasst: Der strukturierte Aufbau von Angeboten für mehr Gesundheitswissenskompetenz ist ein Aspekt. Ein wichtiger Aspekt ist aber auch, Patientinnen und Patienten zu informieren. Appelle für das Arzt-Patienten-Gespräch gibt es genug. Wichtig erscheint uns hier, die Umsetzung zu Regeln und nachprüfbar zu dokumentieren. Dazu gehört nicht nur die Erläuterung des Arzneimittelprozesses, sondern auch das Monitoring der Therapie.

Ein weiterer Punkt wurde bereits angesprochen, das Verblistern, also die individuelle Zusammenstellung der Medikamente für die einzelnen Patientinnen und Patienten. Dies würde einen großen Schritt zu mehr Arzneimitteltherapiesicherheit auch im häuslichen Umfeld, in der häuslichen Pflege, bedeuten. Man sollte daran denken, beim nächsten Arzt- oder Apothekenbesuch immer auch die Medikamente zu nennen, die die Patientinnen und Patienten durch andere Ärzt:innen verschrieben bekommen haben oder die sie selbst in der Apotheke oder der Drogerie gekauft haben. Am besten sie haben einen

aktuellen Medikationsplan dabei. Mein Vorstandskollege Peter Gausmann wird die Möglichkeiten noch weiter ausführen.

(Es gilt das gesprochene Wort!)
Berlin, September 2022

Statement von Dr. Peter Gausmann, aus dem Vorstand des Aktionsbündnis Patientensicherheit, Vertreter für den APS-Vorstand in der AG Arzneimitteltherapiesicherheit

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser heutigen Pressekonferenz,

ich vertrete den Vorstand in der Arbeitsgruppe Arzneimitteltherapiesicherheit und freue mich daher heute hier im Podium zu sein. Unser stellvertretender Vorsitzender Constantin Grosch hat ja so einiges an Aspekten genannt, worauf Patientinnen und Patienten im Umgang mit ihren Medikamenten selbst achten sollten. Wo sie ein sogenannten „Speak up!" machen sollten, wenn etwas schiefläuft. Dabei muss man sich viel merken – und genau dafür entwickeln wir Hilfestellungen. Unsere Materialien, die wir in ehrenamtlicher Arbeit in Arbeitsgruppen entwickeln, anbieten und kostenfrei zur Verfügung stellen, sollen diese Hilfestellungen bieten. So auch geschehen jetzt im Rahmen des Welttags der Patientensicherheit – verteilt über unsere eigenen Kanäle, und auch über Apotheken, die Deutsche Krankenhausgesellschaft, KBV – Kassenärztliche Bundesvereinigung, BÄK – Bundesärztekammer und der Hausärzteverband.

Ganz neu vom Aktionsbündnis Patientensicherheit ist die Ausarbeitung einer Gesprächsunterstützung mit „Fünf Fragen, wenn es um Ihre Medikamente geht", die in der Arbeitsgruppe Arzneimitteltherapiesicherheit entstanden ist.

Weitere Materialien des APS sind zum Beispiel Tipps zum häuslichen Umgang mit Arzneimitteln, Sicher in der Arztpraxis, Sicher im Krankenhaus – auch alle zu finden auf unserer Webseite www.aps-ev.de unter Publikationen, Patienteninformation. Auskunft gibt auch das Patientenvideo von TV-Moderator und Arzt Dr. Johannes Wimmer „Umgang mit der Hausapotheke", auch zu finden auf unserer Webseite oder in unserem Youtube-Kanal.

Digitalisierung in der Medizin kann die Patientensicherheit in vielerlei Hinsicht unterstützen. Patientenverwechslung sowie falsche Medikamentengabe zählen zu den zentralen Sicherheitsproblemen und können mittels digitalisierter Prozesse verbessert werden.

Patientensicherheit und auch AMTS geht alle an: Arzneimitteltherapie ist ein Hochrisikoprozess, aber vor allem auch hoch komplexer Prozess und er ist nur mit allen Beteiligten sicher und effizient umsetzbar, also alle Heilberufler, Gesundheitsberufe, Patientinnen und Patienten sowie An- und Zugehörige – eben alle, die am Medikationsprozess beteiligt sind, müssen an einem Strang ziehen, Aufgaben klar verteilen, Ressourcen bündeln und effektiv nutzen.

Der erste Schritt ist die Awareness: Patientensicherheit und AMTS muss ein Thema sein. Das ist in den letzten Jahren besser gelungen, eben zum Beispiel mit diesem Welttag für Patientensicherheit, mit den Aktionsplänen zu Arzneimitteltherapiesicherheit, mit dem Innovationsfond des g-BA, mit dem KHZG. Dieser Weg muss weiterverfolgt und ausgebaut werden.

Im Folgenden möchte ich einige Lösungen aufzeigen, um zu mehr Sicherheit in der Medikation zu gelangen:

<u>Wie kann Digitalisierung unterstützen?</u>
Beispiel ePA: Durch Vereinfachung des Zugangs zu und Austausch von relevanten Informationen („die richtigen Personen haben zur richtigen Zeit die richtigen Informationen und den richtigen Kenntnisstand"). Kommunikationsfehler können so verringert, die Koordination der Versorgung verbessert und die Patientenkompetenz gestärkt werden.

Beispiel RFID und Barcodes: Damit können Blutkonserven, Medikamente und Behandlungslisten eindeutig den Patient:innen zugeordnet werden. Das Risiko von Verwechselungen kann so minimiert werden.

Durch die neuen digitalen Technologien und Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich in der Medizin neue Chancen, die Gesundheitsversorgung effizienter und sicherer zu gestalten. Aber: Häufig gehen wir davon aus, dass Digitalisierung großen Nutzen bringt, und lassen uns von jeder neuen Technik schnell begeistern. Dabei ist der Einsatz von Technologien auch verbunden mit der Bewältigung neuer Herausforderungen und Gefährdungen. Neue Technologien bringen neue Risiken mit sich, z.B.

- Versorgungsabbrüche durch einen Ausfall oder einer Störung der IT-Infrastruktur
- Datenverlust
- Datenmissbrauch

Bedenkenlosigkeit oder Ablehnung sind keineswegs die Lösung. Was nötig ist, ist eine gesteigerte Sensibilisierung und Kompetenz aller Beteiligten, um den Gefahren der Digitalisierung wirkungsvoll begegnen zu können.

Sicher, man muss den Datenschutz berücksichtigen, es besteht Umgang mit sensiblen Daten, aber man muss auch arbeitsfähig sein, der Datenschutz darf nicht eine Hürde für effizienten/relevanten Informationsaustausch darstellen. Wichtig dabei ist die Nutzung/Praktikabilität, auch für die Patientinnen und Patienten. Aktuell relevant vor dem

Hintergrund der Einführung der Telematikinfrastruktur (elektronischen Gesundheitskarte, eRezept...) und den Förderungen im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes.

Arzneimitteltherapie als individueller Prozess

Klar erkannt ist die Notwendigkeit der Berücksichtigung individueller Patienteneigenschaften wie Alter, Gewicht und Grund-/Begleiterkrankungen. Zusätzlich werden – richtigerweise – seit einiger Zeit auch geschlechtsspezifische Unterschiede in der Physiologie und damit (auch) bezogen auf Arzneimittelwirkungen und/oder Nebenwirkungen bei Männern und Frauen mehr in der Forschung, Entwicklung und auch Therapie adressiert (zum Beispiel Immunsystem, mit aktueller Anwendung bei der unterschiedliche Risikobewertungen für COVID-19-Impfstoffe nach Alter und Geschlecht).

Für eine sichere Kommunikation zur Arzneimitteltherapie sollte man als weiteren Aspekt auch mehr Multilingualität mit in den Prozess aufnehmen.

Förderung der AMTS auf allen Ebenen

Arzneimitteltherapiesicherheits-Konzepte sollten auf Seiten der Heilberufler beziehungsweise der Organisation von der Lehre fest einbezogen werden. Das übergeordnete Ziel aller Maßnahmen zur Arzneimitteltherapiesicherheit ist die Optimierung der Arzneimittelbehandlung und die Vermeidung unnötiger Risiken, die potenziell Patientinnen und Patienten gefährden. Per Definition ist das Ziel der Arzneimitteltherapiesicherheit ein positives Ergebnis für den Patienten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung sind gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen, um alle Beteiligten für mögliche Risiken im Medikationsprozess zu sensibilisieren. Darüber hinaus müssen leicht verfügbare Sicherheitsstrategien für Medikamente sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Gesundheitsdienstleister leicht zugänglich sein und beworben werden.

Denkt man an eine Förderung von AMTS, dann gilt es sowohl die Prozesse, die potenziell risikoreich sind, sicherer zu gestalten, die Produkte, die wir einsetzen, möglichst intuitiv bedienbar zu machen, um Anwendungsfehler zu verringern und die Personen, die im Medikationsprozess eingebunden sind, sowohl zu sensibilisieren als auch in ihren Aufgaben zu unterstützen. Dies beginnt für die Heilberufler bereits im Rahmen der Ausbildung (sowohl der NKLM *Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin* für das Medizinstudium setzt hier neue Aspekte durch die Einbindung des Schwerpunktfachs Patientensicherheit also auch der AMTS Masterstudiengang, der zu Beginn des Wintersemesters 2022 starten wird, und dessen Etablierung und Evaluation vom BMG (über den Aktionsplan AMTS) gefördert wird. Aber auch die Rolle der Patientinnen und Patienten wird immer bedeutender, sind sie es doch, die viele Therapien letztlich umsetzen und ausführen

und die daher umso mehr für diese Rolle gestärkt und geschult werden müssen (siehe auch: Artikel Seidling, Woltersdorf. Bundesgesundheitsblatt 2018. Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit mit und für den Patienten. https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/30094470/)

Wichtig dabei: Hilfestellung zur Orientierung, da dies ein sehr komplexes Feld mit vielen Angeboten unterschiedlicher Qualität ist – Anhaltspunkte liefern Produkte aus der AG digitale Gesundheitskompetenz, Informationen zu Gesundheits-Apps etc.

Themen der Arzneimitteltherapiesicherheit waren auch beim jährlich vergebenen Preis für Patientensicherheit schon häufig unter den preisgekrönten Projekten zu finden. Beim zuletzt vergebenen Deutschen Preis für Patientensicherheit haben gleich zwei Preisträger Auszeichnungen für Projekte erhalten, die sich mit Arzneimitteltherapiesicherheit im Krankenhaus befassen. Den ersten Platz sicherte sich Preisträgerin Dr. Sarah Friederike Seiberth (LMU Klinikum München) vom Promotionsprogramm Klinische Pharmazie mit „‚Renal Pharmacist' – Etablierung und Vernetzung der stationären pharmazeutischen Betreuung von niereninsuffizienten Patienten an vier Standorten in Deutschland". Zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) kann ein ‚Renal Pharmacist' – ein:e Apotheker:in mit speziellem Fokus auf Patient:innen mit eingeschränkter Nierenfunktion – durch Medikationsanalysen renale arzneimittelbezogene Probleme identifizieren und gemeinsam mit dem Stationsarzt lösen. Dieser Service ist noch keine Regelversorgung in deutschen Krankenhäusern. Erstmals schuf das Projektteam ein Netzwerk von Renal Pharmacists in Deutschland, die sich fachlich und organisatorisch unterstützen. Die Einzelprojekte sind klinikspezifisch nach dem individuellen Bedarf konzipiert worden. Durch die engmaschig vorgenommenen, strukturierten pharmazeutischen Medikationsanalysen von Risikopatienten mit Niereninsuffizienz wird ein wesentlicher Beitrag zu einer höheren patientenindividualisierten AMTS geleistet, der durch die Übernahme in Entlassbriefe sektorenübergreifend wirksam wird. Das Projekt ist ein gelebtes Beispiel enger interprofessioneller Zusammenarbeit mit dem Ziel die Patientensicherheit in dieser vulnerablen Patientengruppe zu erhöhen.

Platz 2 gewann Dr. Winfried Alsdorf vom Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg, II. Medizinische Klinik, mit seiner wissenschaftlichen Arbeit: „Etablierung und Validierung einer standardisierten Dokumentation der Supportivtherapie bei Chemotherapie mit hochdosiertem Methotrexat". Diese Chemotherapie ist ein wichtiger Bestandteil der Behandlung bei akuten Leukämien, Lymphdrüsenkrebs und Osteosarkomen. HD-MTX kann schwerwiegende, lebensbedrohliche Nebenwirkungen verursachen, insbesondere wenn die notwendige Begleittherapie nicht optimal vorgenommen wird. Die Anwendung von

Hilfsmitteln wie einer Checkliste und eine standardisierte Dokumentation konnten die Sicherheit medikamentöser Tumortherapien deutlich verbessern.

(Es gilt das gesprochene Wort!)
Berlin, September 2022

Statement von Dipl.-Pharm. Birgit Vogt, M.Sc., Fachapothekerin für Arzneimittelinformation, Referentin Arzneimitteltherapiesicherheit, Bereich Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, Bundesärztekammer

„Medication Without Harm" – so lautet das Motto des diesjährigen Welttags der Patientensicherheit am 17.09.2022 und lenkt damit die Aufmerksamkeit auf die Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS). Durch AMTS soll der Medikationsprozess verbessert, vermeidbare Medikationsfehler verringert und damit die Arzneimitteltherapie der Patientinnen und Patienten insgesamt sicher gestaltet werden.

Die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) engagiert sich seit Jahrzehnten umfassend für die AMTS. So liegt die Federführung der vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) eingerichteten Koordinierungsgruppe zur Umsetzung des „Aktionsplans zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit" (AP-AMTS) in den Händen der AkdÄ. Diesem Gremium gehören Mitarbeiter des BMG, Vertreter der Ärzteschaft, der Apothekerschaft, der Krankenhäuser, der Pflegeberufe und nicht zuletzt der Patientenverbände an. Die multiprofessionell zusammengesetzte Koordinierungsgruppe blickt mittlerweile auf fast 15 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit zurück und ist somit als nationales AMTS-Gremium fest etabliert.

„Therapieentscheidungen werden nach Abwägung der individuellen Risiken für die einzelnen zu behandelnden Patientinnen und Patienten auf Grundlage evidenzbasierter Arzneimittelinformationen getroffen. Dafür sind industrieunabhängige Informationsplattformen wie Embryotox, Kinderformularium oder PRISCUS heute unverzichtbar. Die dauerhafte Finanzierung dieser wichtigen Arbeit muss durch Bundesmittel gesichert werden", fordert der Vorsitzende der AkdÄ, Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig.

„Arzneimitteltherapiesicherheit funktioniert nur im Team! Ein Schlüssel für mehr Patientensicherheit in der Arzneimitteltherapie ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen und Ärzten, Apothekerinnen und Apothekern und den Angehörigen der Pflegeberufe. Wir sollten die Möglichkeiten digitaler Tools – von der Kommunikation im Medizinwesen, über den elektronischen Medikationsplan bis hin zur elektronischen Patientenakte – gemeinsam zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten und für mehr AMTS in der Gesundheitsversorgung weiterentwickeln und nutzen", erklärt Prof. Dr. Petra Thürmann, Leiterin der Koordinierungsgruppe AMTS bei der AkdÄ. Um zu verstehen, warum es zu Medikationsfehlern kommt, müsse der fachliche Austausch zwischen den Bundesoberbehörden, den Arzneimittelkommissionen der Heilberufe sowie den Initiativen und Projekten im Bereich Medikationsfehler verstetigt werden.

Risikominimierende Maßnahmen müssen Patientinnen und Patienten in der Routineversorgung auch erreichen. Eine enge, interprofessionelle und intersektorale Zusammenarbeit ist dafür die Voraussetzung.
Weitere Infos unter:

- https://www.akdae.de
- https://www.akdae.de/amts

(Es gilt das gesprochene Wort!)
Berlin, September 2022

EINLADUNG ZUR VERANSTALTUNG

des

AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

zum

WELTTAG DER
PATIENTENSICHERHEIT

17. SEPTEMBER

MACH DICH STARK FÜR PATIENTENSICHERHEIT
SICHERE MEDIKATION

am

15.09.2022

14:00-19.00 Uhr
in Berlin

gefördert durch:
Bundesministerium für Gesundheit
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags

VORWORT

„Sichere Medikation – mach Dich stark für Patientensicherheit“ ist das Motto des Welttags der Patientensicherheit 2022. Das Motto fokussiert einen der wichtigsten Punkte in Bezug auf die Patientensicherheit in der Gesundheitsversorgung. Pro Jahr führen Unerwünschte Arzneimittelwirkungen jährlich zu etwa 250.000 Krankenhaus-einweisungen. Das umfasst 5% aller Fälle. Medikationsfehler sind weltweit eine der Hauptursachen für vermeidbare Schäden im Gesundheitswesen. Nicht nur für Patient:innen, sondern auch für Mitarbeitende im Gesundheitswesen ist die Sicherheit innerhalb der medizinischen Behandlung elementar wichtig.

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit widmet sich seit seiner Gründung intensiv dem Thema Arzneimitteltherapiesicherheit und ist im „Aktionsplan AMTS“ des Bundes-ministeriums für Gesundheit vertreten.

Alle am Medikationsprozess Beteiligten – Forscher:innen in Pharmaunternehmen, Ärzt:innen, die Medikamente verordnen, Apotheker:innen, die die Verordnungen bereitstellen, Pflegefachpersonen, die die Medikation verabreichen und zu guter Letzt die Patientinnen und Patienten, die die Präparate einnehmen sowie deren Angehörige können dazu beitragen, die Arzneimitteltherapie sicher zu gestalten. Das bedarf fachlicher und öffentlicher Aufklärung. Es bedarf aber vor allem des offenen Umgangs mit Fehlern und einen offensiven Ansatz im Bereich der Sicherheitskultur.

Auf der Veranstaltung zum Welttag der Patientensicherheit 2022 in Berlin betrachten wir Erreichtes, aber auch Herausforderungen und Ziele für eine sichere Arzneimitteltherapie aus unterschiedlichen Blickwinkeln der Politik, Wissenschaft, Praxis und Industrie. In einer Podiumsdiskussion nehmen wir den Entwicklungsstand und die Notwendigkeiten der Digitalisierung zu mehr Sicherheit in der Arzneimitteltherapie ins Visier.

Herzlichst, Ihre

Dr. med. Ruth Hecker
Vorsitzende

Constantin Grosch
Stellv. Vorsitzender

Prof. Dr. med. Reinhard Strametz
Generalsekretär

PROGRAMM

13:00 Teilnehmenderegistrierung

Moderation: Jessica Hanneken, Vice President Investment & Political Affairs bfs health finance GmbH

14:00 **BEGRÜSSUNG**
Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende APS e.V.;
Chief Patient Safety Officer, Universitätsmedizin Essen

14:10 **GRUSSWORT**
Bundesminister Prof. Dr. Karl Lauterbach

14:20 **VIDEO-BOTSCHAFT EINER/EINES BETROFFENEN**

14:25 **LIVE-ZUSCHALTUNG: OECD-BERICHT AMTS**
Katherine de Bienassis und **Prof. Dr. Niek Klazinga**,
OECD Health Care Quality Indicator Programme

14:40 **PATIENTENSICHERHEIT ALS 10. GESUNDHEITSZIEL**
Dr. Günther Jonitz, Leiter der Arbeitsgruppe Patientensicherheit von gesundheitsziele.de

14:50 **STATUSBERICHT AKTIONSPLAN AMTS: HERAUSFORDERUNGEN, ERREICHTES, ZIELE**
Dipl.-Pharm. Birgit Vogt, MSc, Bundesärztekammer,
Bereich Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft

15:05 **LIVE-ZUSCHALTUNG: BEITRAG AUS DER WISSENSCHAFT - BESONDERHEITEN UND HERAUSFORDERUNGEN**
Prof. Dr. Hanna Seidling, Leitung der AG AMTS des APS e.V.;
Leiterin der Kooperationseinheit Klinische Pharmazie am Universitätsklinikum Heidelberg

15:20 **BEST PRACTICE: „RENAL PHARMACIST"**
Dr. Sarah Friederike Seiberth, Fachapothekerin für Klinische Pharmazie,
Medikationsmanagement im Krankenhaus LMU Klinikum

15:35 **PAUSE**

16:15 **BEITRAG DER FORSCHENDEN PHARMAUNTERNEHMEN: LÖSUNGEN FÜR RISIKOÄRMERE THERAPIEN**
Han Steutel, Präsident des vfa. Die forschenden Pharma-Unternehmen

16:30 **VIDEO-STATEMENT DER ABDA – BUNDESVEREINIGUNG DEUTSCHER APOTHEKERVERBÄNDE E. V.**
Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin ABDA e.V.

16:35 **KEYNOTE: DRUGS, DOSAGE & DIGITAL**
Dr. Markus Leyck Dieken, Geschäftsführung gematik GmbH

16:50 **PODIUMSDISKUSSION: „ARZNEIMITTELTHERAPIE: MEHR SICHERHEIT DURCH DIGITALE UNTERSTÜTZUNG?"**
Moderation: Jessica Hanneken

- Dr. Kerstin Boldt, Deutsche Krankenhausgesellschaft
- Dr. Markus Leyck Dieken, gematik GmbH
- Ulrike Elsner, vdek-Verband der Ersatzkassen e.V.
- Miriam Felberg, Kassenärztliche Bundesvereinigung
- Bernd Gruber, Deutscher Pflegerat
- Hannelore Loskill, BAG Selbsthilfe
- Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig, Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft
- Han Steutel, vfa

17:50 **SCHLUSSWORT**
Prof. Dr. Dipl.-Kfm. Reinhard Strametz,
Generalsekretär APS e.V.

18:00 **GET TOGETHER UND AUSKLANG** (bis ca. 19 Uhr)

Programmänderungen vorbehalten

VERANSTALTER

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.
Alte Jakobstraße 81, 10179 Berlin
Tel. 030 36428160
info@aps-ev.de
www.aps-ev.de

VERANSTALTUNGSORT

Maritim proArte Hotel Berlin
Friedrichstraße 151
10117 Berlin

TAGUNGSAGENTUR

KUKM GmbH
Rießnerstraße 12 B
99427 Weimar
www.kukm.de

ANMELDUNG

Bitte melden Sie sich über den Online-Registrierungs-Link der Tagungsagentur an:

https://www.kukm-conferences.com/Home/Index/Event/apswtps2022/de-DE

Die Teilnahme ist kostenlos aber nur mit vorheriger Anmeldung möglich. Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt.

Bei Nichterscheinen am Veranstaltungstag ohne vorherige Abmeldung wird eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 20,00 Euro erhoben.

WELTTAG DER PATIENTENSICHERHEIT

17. SEPTEMBER

MACH DICH STARK FÜR PATIENTENSICHERHEIT

SICHERE MEDIKATION

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit ruft Akteure im Gesundheitswesen zu Aktionen rund um den WELTTAG DER PATIENTENSICHERHEIT am 17.09. 2022 auf. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit bietet das APS zum Welttag der Patientensicherheit allen Einrichtungen und Organisationen des Gesundheitswesens an, ihr Engagement für Patientensicherheit auf der Aktions-Webseite aufzuzeigen (www.tag-der-patientensicherheit.de).

Möglich sind alle Arten von Aktionen – Veranstaltungen für die Bevölkerung, Fortbildungen für Mitarbeitende, digitale Events, OpenAir-Ausstellungen, Pressekonferenzen usw. Dabei geht es vor allem um die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der Patientensicherheit.

Daran knüpft auch der Aufruf von WHO und APS an, am 17. September orange Banner in der Fußgängerzone zu hissen oder orange Flaggen am Krankenhaus einzusetzen. Mit dieser Signalfarbe sollen weltweit starke visuelle Signale und damit Bekenntnisse zur Patientensicherheit geschaffen werden.

Machen Sie mit! **www.tag-der-patientensicherheit.de**

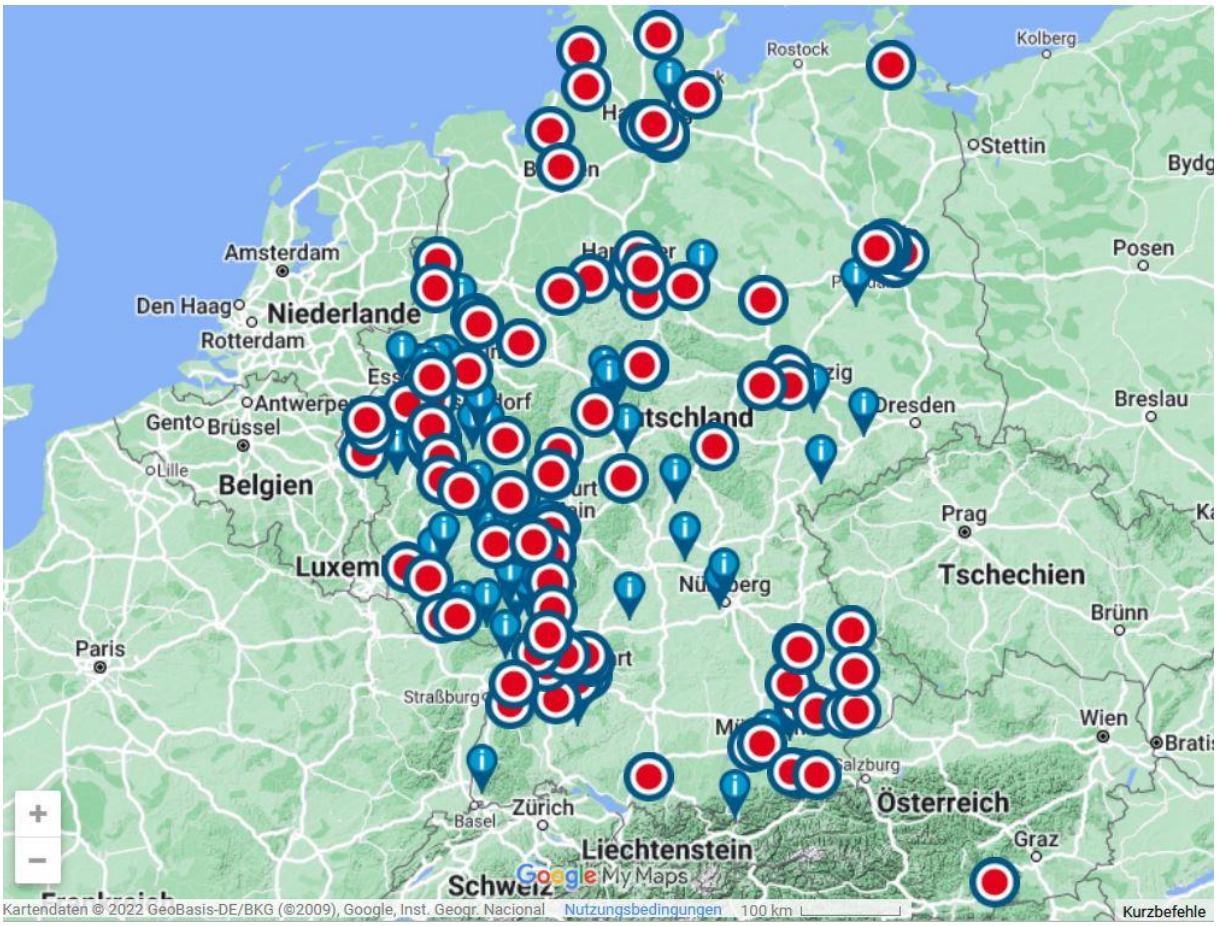
AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

Aktionen zum Welttag der Patientensicherheit 2022 in Deutschland

460 Einrichtungen = 260 Aktionen

200 Informationsstandorte (Materialien des APS)

(Einrichtungen, die offiziell eingetragen sind und Einverständnis zur Veröffentlichung erteilt haben; von weiteren ist auszugehen.)



AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

Über das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS):

Vertreter der Gesundheitsberufe, ihrer Verbände, der Patientenorganisationen sowie aus Industrie und Wirtschaft haben sich im Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS) zusammengeschlossen, um eine gemeinsame Plattform zur Verbesserung der Patientensicherheit in Deutschland aufzubauen. Zusammen entscheiden und tragen sie die Projekte und Initiativen des Vereins. Das APS wurde im April 2005 als gemeinnütziger Verein gegründet. Es setzt sich für eine sichere Gesundheitsversorgung ein und widmet sich der Erforschung, Entwicklung und Verbreitung dazu geeigneter Methoden. Patienteninformationen und Handlungsempfehlungen entstehen beim Aktionsbündnis Patientensicherheit durch Erarbeitung in ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Patientensicherheitsthemen, aus der Praxis für die Praxis, und bilden das Herzstück der Arbeit.

Informationen finden Sie unter www.aps-ev.de .